

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1890

82 (15.7.1890)

Durlacher Wochenblatt.

№ 82.

Ercheint wöchentlich dreimal:
Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Preis vierteljährlich in Durlach 1 Mt. 3 Pf.
Im Reichsgebiet 1 Mt. 60 Pf.

Dienstag den 15. Juli

Einrichtungsgeld der gewöhnliche vier-
gespaltene Zeile über deren Raum 9 Pf.
Inserate erbitet man Tags zuvor bis
spätestens 10 Uhr Vormittags.

1890.

Tagesneuigkeiten.

Baden.

— Die Fürstkapelle im Kloster Dienthal, in welcher viele Mitglieder des badischen Fürstentums ruhen, erhält einen Anbau, in welchem die vor anderthalb Jahren in Baden verstorbene Prinzessin Marie von Baden, Herzogin von Hamilton, endgültig beigesetzt werden wird. Ursprünglich war beabsichtigt, auf dem Friedhofe in Baden der Verstorbenen ein Mausoleum zu errichten.

— Auch in Karlsruhe ist die Bildung eines Zweigkomitees für das in Berlin zu errichtende Bismarckdenkmal beabsichtigt. Der Zusammtritt desselben soll aber erst später erfolgen, da die gegenwärtige Ferien- und Reisezeit für ungeeignet gehalten wird, schon jetzt mit einem Aufbruch an die Öffentlichkeit zu treten.

* Die in den Blättern wiederholt gegebenen Anregungen zum Eintritt in die untere Postbeamtenlaufbahn haben zwar einen vermehrten Zugang zur letzteren bewirkt; derselbe ist indeß noch keineswegs hinreichend, um den durch die stetig fortschreitende Entwicklung des Post- und Telegraphenwesens bedingten starken Bedarf an Beamten vollständig zu decken. Gegenwärtig besteht sogar wieder Mangel an Beamten. Es wird daher beim herannahenden Schlusse der Schulen von Neuem darauf aufmerksam gemacht, daß das niedere Postfach solchen jungen Leuten, welche mehrere Jahre eine höhere Schule (Gymnasium, Realschule oder höhere Bürgerschule) mit Erfolg besucht haben und sich dem höheren Studium nicht widmen wollen, ein angemessenes Unterkommen darbietet. Eine Einkommenserhöhung für die unteren Beamten steht unmittelbar bevor. Die Meldungen zum Eintritt in den Postdienst als Postgehilfe haben durch Vermittelung der Postämter, in deren Bezirk die Wohnorte der Bewerber liegen, zu erfolgen. Ueber die Annahmeverbindungen, sowie über die

Befoldungs- und Beförderungsverhältnisse geben alle Postämter Auskunft. Diejenigen Bewerber, welche die Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Militärdienst erlangt haben, werden in der Regel ohne Ausnahme-Prüfung angenommen, während die Annahme der übrigen Bewerber von dem Ausfall einer solchen Prüfung abhängig gemacht wird. Der Eintritt der für geeignet befundenen Bewerber in den Postdienst kann sogleich erfolgen. Die nächste Aufnahme-Prüfung für Postgehilfen wird voraussichtlich Mitte September d. J. in Karlsruhe abgehalten werden. Anmeldungen zur Theilnahme an derselben haben bis Ende August stattzufinden.

Deutsches Reich.

* Das deutsche Geschwader, welches Kaiser Wilhelm nach Norwegen geleitete, ankert zur Zeit in Bergen, während der erlauchete Monarch selbst von genannter Stadt aus mittels der „Hohenzollern“ einen größeren Ausflug unternommen hat. Auf demselben gelangte der Kaiser am Abend des 10. Juli nach dem herrlich an dem Hardanger-Fjord gelegenen Gide, einem der Glanzpunkte der an wildromantischen Schönheiten so überreichen Westküste Norwegens. Am Morgen des 11. Juli begab sich der Kaiser nebst Gefolge mittels Wagens über Boffswangen nach Stahlheim und gedachte sich später in Gudvangen an Bord der „Hohenzollern“ einzuschiffen. — Wie erinnerlich, hatte sich die Kreuzerflotte „Irene“, Kommandant Prinz Heinrich von Preußen, in Christiania von dem übrigen Geschwader getrennt und war nach Kiel zurückgekehrt. Wie sich nun herausstellt, hat den Anlaß zu diesem Abstecher nach der Heimath der Geburtstag der Prinzessin Heinrich gegeben, welcher am Freitag in Kiel festlich begangen wurde. Anlässlich der Feier richtete Prinz Heinrich an die im innern Hofe des Kieler Schlosses aufgestellte Besatzung der „Irene“ eine Ansprache, in welcher er auf die festliche Bedeutung des Tages hinwies. Am Samstag ging die Irene wieder in See, um sich der Manöverflotte anzuschließen.

* Der Bundesrath hat in voriger Woche seine Thätigkeit ebenfalls beendigt und der Schluß der Bundesrathssession bedeutet, daß wir nun vollständig in die sommerliche Ruhepause auf dem Gebiete der inneren Politik eingetreten sind. In der That treten die hier noch schwebenden Tagesfragen mehr und mehr zurück, da mit der Beendigung der parlamentarischen Thätigkeit auch die rechte Grundlage für die Erörterung dieser oder jener Frage fehlt. Bereits haben denn auch die Sommerurlaubsreisen der Mitglieder des preussischen Ministeriums sowie der Staatssekretäre begonnen und ist die Reihenfolge dieser Reisen derartig geordnet worden, daß immer vier Minister in Berlin anwesend sein werden. Gar keinen Urlaub werden bekanntlich nur Reichskanzler v. Caprivi und Finanzminister Dr. Miquel nehmen, da beide Herren sich möglichst rasch in ihre neuen Aemter hineinzuarbeiten wünschen. Besonders Herr Dr. Miquel entwickelt eine große Arbeitskraft und ist er gutem Vernehmen nach mit Aufstellung eines Finanzplanes beschäftigt, welcher, von den preussischen Staatsverhältnissen ausgehend, die Beziehungen feststellt, in welche das Reichsfinanzamt zum führenden Bundesstaat Preußen treten soll. Die Regelung dieses Verhältnisses erachtet Dr. Miquel für die natürliche Voraussetzung zu einer Reform des Steuerwesens in Preußen und zu einer Revision des Zolltarifs, welches Beides in Rede steht. Jedenfalls ist zu erwarten, daß bis zum Beginn der parlamentarischen Winteression im Reiche und Preußen der Miquel'sche Finanzplan vollständig fertiggestellt sein wird.

* Nachdem Fürst Bismarck in Friedrichsruh verschiedene auswärtige Journalisten empfangen hat, ist nun auch einem Vertreter der deutschen Presse, Julius Rittershaus, Herausgeber des nationalliberalen „Frankfurter Journals“, die Ehre eines Empfanges durch den früheren Reichskanzler zu Theil geworden. Ueber den Verlauf seiner Unterredung mit dem Fürsten Bismarck hat Herr Rittershaus in

Feuilleton.

Erene Liebe.

Original-Novelle von C. C. Buzg.

Nachdruck verboten.

1.

Es war im bewegten Sturm- und Drangjahr 1848.

Die helle Morgen Sonne des Frühjahrs, welche durch die Gardinen in eine Schlafstube des Hauses des Rathes Fischer drang, hatte das Fräulein aus den schönsten Träumen geweckt; die Dienerschaft trat noch leise auf, war es doch heute Sonntag und die Herrschaft jedenfalls nach den Anstrengungen der gestrigen Soirée ermüdet.

Rasch war Hilda, eine schlankte, geschmeidige Gestalt, deren liebliches Gesicht einem Madonnenbilde von Raphael nachgebildet schien, angekleidet. Nachdem das im Purpur der Gesundheit strahlende Antlitz im kalten Wasser gebadet war, ordnete die geschickte Hand das reiche, dunkle Haar, welches in einen griechischen Knoten geschürzt ward, während die großen, seelenvollen Augen lächelnd auf dem Spiegelbilde ruhten, welches sich im Trumeau gegenüber abbildete. Ein seltsames Lächeln flog dabei über die feinen Züge des jungen Mädchens. Ja, sie war unerkennbar schön, und um feinetwillen freute sie sich dessen. Hatte er nicht gestern Abend während ihres Liedervortrages

in glückstrahlender Selbstvergessenheit am Piano gegenüber gelehnt und hatte sie nicht in seinen Augen das Bekenntniß inniger Liebe und unverbrüchlicher Treue gelesen?

Rasch war Hilda in den Salon getreten, wo eben im Kamin das Feuer aufblühte, denn der Frühling ließ sich kalt an. Leise huschte das junge Mädchen dann an das Piano und gewandt glitten die schlanken Finger über die weißen Tasten, denen sie halbleise die Melodie jenes Liedes von gestern Abend „Folgt ich dir, Vöglein“ entlockte. Dabei träumte sie von einer sonnigen, glücklichen Zukunft, so daß sie erschrocken emporfuhr, als plötzlich die Mama ernstes Antlitzes neben ihr stand und sagte:

„Guten Morgen, Hilda! du bist schon am Piano? Komm, setz dich zu mir auf das Sopha; der Papa wird auch gleich da sein! Laß uns vorher das heutige Mittagmahl beraten. Wir müssen natürlich nach der ungewöhnlichen, großen Ausgabe von gestern — sparen!“

Hilda schloß nickend das Instrument und nahm dann in einem Fauteuil dem Sopha gegenüber Platz.

Die Frau Rath aber meinte: „Was sagst du zu einer Suppe à la reine, Omelette à fruit, aufgewärmtes Roastbeef — Petersilienkartoffeln, Leberknödeln mit Backobst und Nektarte zum Dessert, Hilda?“

„Vortrefflich, Mama,“ gab die junge Dame zurück, „ich bewundere dein Organisationstalent! Und was das Beste dabei ist, fast Alles be-

findet sich noch in der Speisekammer und verursacht keine baaren Auslagen!“

Die Mama, eine noch schöne, für ihre Jahre sich sogar noch fast blendend repräsentirende Dame seufzte:

„Ein Rath zweiter Klasse, Hilda, ist ein glänzendes Glend, auch wenn er im Ministerium angestellt ist. — Uebrigens Kind, Affessor von Klinger ließ dich gestern Abend nicht aus den Augen! Er erwartet täglich seine Berufung zum Amtmann. Diese Parthie wäre nicht schlecht!“

Hilda lächelte und sagte:

„Er hat sich ja noch nicht einmal erklärt, Mama. Zudem, gerade herausgesagt, ist er mir durchaus nicht sympathisch! Ich weiß es nicht, wie ich sein Wesen deuten soll, sein Auge kommt mir diabolisch vor.“

„Aber er ist ein feiner, gewandter Mann, elegant, repräsentirend! Wenn er seinen Prozeß gewinnt, ist er obendrein sehr vermögend. Du weißt, Hilda, wie schwer das Gold im Leben wiegt!“

Hilda zuckte die Achseln und erwiderte:

„Leider!“

Sie wurde durch den Eintritt des Rathes, ihres Vaters, einer weiteren Antwort überhoben und eilte in die Küche, welche im Souterrain lag, hinab, um Sophie, dem Küchenmädchen, Anweisung für den Mittag zu geben.

Inzwischen ließ der Rath, ein kluger, pedantischer, aber noch sehr rüstiger Herr, den gestrigen Abend an seinem geistigen Auge

seinem Blatte einen hochinteressanten Bericht veröffentlicht, dessen auch nur auszugsweise Wiedergabe an dieser Stelle indessen unmöglich ist. Es sei daher nur hervorgehoben, daß sich Fürst Bismarck in der Audienz in äußerst charakteristischer Weise über die verschiedensten Thematika sehr bestimmt und offen verbreitete, so über die deutsche Presse, über sein Verhältnis zu den Nationalliberalen, über Finanzminister Dr. Miquel, über die nun erledigte Frage der Kandidatur des Fürsten im Wahlkreise Kaiserslautern - Kirchheimbolanden, ferner über das Sozialistengesetz, über das deutsch-englische Abkommen, über die Arbeiter-Erlasse des Kaisers und die Berliner Arbeiterschul-Konferenz u. s. w. Die Äußerungen des Fürsten Bismarck enthalten manches schon Bekannte, doch auch viel Neues und haben sie jedenfalls zur Klärung einer Reihe von Fragen und Vorgängen, über welche in der öffentlichen Meinung bislang noch viele widerspruchsvolle Anschauungen verbreitet waren, beigetragen. Nur bezüglich der Gründe seines Rücktrittes beobachtete der Fürst große Zurückhaltung und deutete lediglich an, daß zwischen ihm und dem Kaiser, noch mehr aber zwischen ihm und seinen Kollegen Meinungsverschiedenheiten bestanden hätten. — Herr Rittershaus ist von Friedrichsrub in dem wehmüthigen Gedanken geschieden — wie er am Schlusse seines Berichtes bemerkt — welche ungeheure Kraft, wie viel Genie, Arbeitslust und Energie in der Einsamkeit von Friedrichsrub latent (verborgen) bleiben müsse.

Strasburg, 12. Juli. Am heutigen Tage erlebte Strasburg das traurige Schauspiel einer Hinrichtung. Der Raubmörder Gms, der im Dezember v. J. in Waffelnheim eine Dienstmagd, welche ihn zu stehlen hinderte, ermordete, wurde mittelst einer von Colmar hier bereits eingetroffenen Guillotine durch den Stuttgarter Scharfrichter vom Leben zum Tode gebracht. Dem auf dem Gefängnißhose des hiesigen Landgerichts sich abspielenden Akte wohnten nur die wenigen Personen bei, welche das Gesetz dazu bestimmt. Der Erste Staatsanwalt bringt zur öffentlichen Kenntniß, daß Seine Majestät der Kaiser Allerhöchster Ansehens dahin Ausdruck gegeben hat, daß Fräulein Karoline Lamb in Waffelnheim bei der Rettung ihrer Cousine, der Wittve des Rentners Rothan ebenda, deren Ermordung und Verraubung Gms in erster Linie beabsichtigt hatte, ihr eigenes Leben erheblicher Gefahr ausgesetzt hat. Seine Majestät hat daher bestimmt, daß dem gedachten Fräulein Lamb für das an den Tag gelegte unerschrockene und opfermüthige Verhalten eine öffentliche Belobung zu theil werde.

Revue passiren und äußerte sich dann beifällig über das gelungene Arrangement.

„Damit wären wir denn endlich durch, Amanda,“ versetzte er. „Es lag mir in der letzten Woche wie ein Alp auf der Seele, dieser drückenden Verpöchtigung entledigt zu sein!“

„Mir auch, Albrecht. Sahst du Herrn von Klinger gestern Abend?“

„Ach, geh' mir mit dem Menschen,“ lautete die Antwort. „Ich kann ihn nicht gut leiden. Wäre er nicht Weddingens Freund, er müßte unserm Hause fern bleiben.“

„Das wäre ja schlimm, Albrecht, da er — um unsere Hilda freit!“

„Amanda!“ rief er verwundert aus.

„Ja,“ nickte sie, „er hat sich heimlich mir gegenüber erklärt. Seine förmliche Bitte um Hilda's Hand hängt nur von seiner Ernennung zum Amtmann ab!“

„Wozu es nie kommen wird!“ erklärte der Rath.

„Du vermutest das?“ frug die Frau Rätthin.

„Nein, ich weiß es, Klingers bedenkliche Gesinnung liegt zu offen auf der Hand. Im Ministerium haßt man ihn und wird ihn nie zum Amtmann ernennen.“

„Das ist schlimm! Nun entweder Weddingen oder er, dächte ich! Hilda ist in den Jahren, wo sie sich verloben kann.“

„Aber noch nicht so alt, daß ich sie durchaus loschlagen müßte, Amanda!“ entgegnete der Rath in einem Tone, welcher andeutete,

Oesterreichische Monarchie.

* Die Schwierigkeiten, welche sich dem Zustandekommen des nationalen Ausgleiches in Böhmen zwischen Deutschen und Tschechen immer wieder entgegenstellen, sind durch die Wahl des Landtagsabgeordneten Heinrich in den Landesschulrath des Königreiches Böhmen seitens des Prager Gemeinderathes in geradezu frivoler Weise vermehrt worden. Da, wie man weiß, die Bestimmungen des Ausgleiches dem Prager Gemeinderathe das Recht verleihen, als seine Vertreter einen Deutschen und Tschechen in den Landesschulrath zu entsenden, so hat die Prager Stadtvertretung anscheinend allerdings ganz correct gehandelt, als sie neben einem ausgesprochenen Tschechen einen Deutschen, eben Herrn Heinrich, in die genannte Behörde wählte. Aber Herr Heinrich ist trotz seines deutschen Namens und seiner deutschen Abstammung ein Kostgänger des Tschechenthumes, ein Abtrünniger seiner Nation, und daher begreift es sich, daß das deutsche Volk in Böhmen die Wahl gerade dieses Mannes als eine schwere Beleidigung für sich empfindet und es herrscht darum in den deutschböhmischen Kreisen große Erbitterung wegen dieses Zwischenfalles. Bereits wollen die Deutschen von der Besichtigung der in Prag geplanten großen Landesausstellung, für welche der böhmische Landtag schon die Gelder bewilligt hat, zurücktreten, doch ist es wahrscheinlich, daß die Angelegenheit noch ernstere Folgen haben und vielleicht den weiteren Verlauf der im Herbst wieder aufzunehmenden Ausgleichsverhandlungen direkt nachtheilig beeinflussen wird. Denn die Tschechen haben durch die Wahl Heinrichs gezeigt, in welcher perfiden Weise sie die Ausgleichsbestimmungen auszulegen wissen und da kann man es den Deutschböhmern nicht verdenken, wenn sie jetzt beginnen, mit sehr gemischten Gefühlen auf das Ausgleichswerk zu schauen.

England.

* Das englische Oberhaus hat die Helgolandbill am vorigen Freitag in der Einzelberatung angenommen, obwohl die Bill in der Donnerstagssitzung des Hauses nach der großen Rede Salisbury's von den der Opposition angehörigenden Lords Rosebery, Granville und Kimberley scharf befehdet worden war. Die Vorlage hat also noch die verschiedenen Besungen im Unterhause zu passiren, doch auch hier sind trotz der veränderten Haltung der Opposition keine ernstlichen Schwierigkeiten zu erwarten, da man auf allen Seiten wohl weiß, daß die Abtretung Helgolands an Deutschland die unabänderliche Bedingung ist, unter welcher

daß er die Sache für erledigt hielt. Er griff in der That zu den Zeitungen vom gestrigen Abend und murmelte während der Lektüre; „Hm, überall regt es sich! Dieses französische Beispiel scheint in Deutschland viele phantastische Köpfe zu entflammen. Vielleicht brechen auch bei uns Revolutionen aus!“

Indeß schaffte Hilda in der Küche unverdrossen an dem Diner; sie nahm sich nicht einmal Zeit, ihren Kaffee im Salon zu trinken, sondern genoß ihn während der Arbeit. Sie dachte dabei aber viel an Bruno von Weddingen.

Aus ihrem Sinnen scheuchte sie gegen elf Uhr das Vorfahren eines Wagens auf.

„Was ist es für ein Wagen, Sophie?“ fragte sie die Köchin.

„Ein Privatgespann, glaube ich, gnädiges Fräulein,“ entgegnete diese.

Durch Hilda's Gemüth zog eine glückselige Ahnung. Sie warf selbst einen Blick nach außen, und richtig, es waren Weddingens Apfelschimmel. Alles Blut strömte Hilda nach dem Herzen, als gleich darauf der Diener des Hauses auf dem Silberteller eine Karte brachte und sie ihr überreichte.

„Gilt der Besuch mir?“ fragte sie erröthend und las Bruno's Namen auf der Karte. „Gehen Sie hinaus, Lehmann,“ befahl sie nun rasch, „und sagen Sie, ich käme sofort.“

Damit lief sie in ihr Zimmer hinaus, schlüpfte eiligst in ein Kleid von hellblauer Seide und strich sich hastig das üppige Haar

Deutschland dem ganzen Vertrage mit England zugestimmt hat.

Italien.

* In der Freitagssitzung der italienischen Deputirtenkammer wurde neben noch zwei anderen Vorlagen der Gesetzentwurf über die finanziellen Regierungsmaßnahmen zu Gunsten der Stadt Rom mit großer Mehrheit, mit 161 gegen 41 Stimmen, genehmigt, die italienische Kammeropposition ist also mit ihrer in dieser Frage gegen den Ministerpräsidenten Crispi unternommenen Sturmflut gescheitert. Im weiteren Verlaufe der Sitzung fand die vom Abg. Bonghi beantragte Resolution, die italienische Regierung möge nach Kräften die Austragung internationaler Streitigkeiten durch Schiedsgerichte fördern, einstimmig Annahme, nachdem Crispi in einer wiederholt mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Rede die Resolution bekräftigt hatte.

Rußland.

* In Rußland ist jetzt ein ganz neues Reglement für die Semstwo, die lediglich zur Verwaltung der den wirtschaftlichen Bedürfnissen der einzelnen Gouvernements und Kreise dienenden Angelegenheiten bestimmten Körperschaften, in Kraft getreten. Das Reglement wird durch einen kaiserlichen Ukas eingeführt, welcher erklärt, es seien die betreffenden Verbesserungen notwendig geworden, damit die genannten Institutionen in dem ihnen angewiesenen Wirkungskreise und in gehöriger Uebereinstimmung mit andern Regierungsbehörden die ihnen übertragene wichtige staatliche Befugniß erfolgreich erledigen könnten; es würde dies den Absichten und Anschauungen des Begründers der Semstwo, Kaiser Alexander II., wie des jetzigen Czaren entsprechen. — Ob in der That die Umgestaltung der Semstwo eine so große Reform bedeutet, wie sich der kaiserliche Ukas den Anschein gibt, muß indessen noch abgewartet werden.

Amerika.

— In Amerika herrschte am 9. d. Mts. eine ungewöhnlich große Hitze. In New-York verzeichnete der Thermometer über 100° Fahrenheit im Schatten. Viele Personen erlagen dem Sonnenstich. Aus fast allen Theilen des Landes liegen Berichte vor über plötzliche und heftige Stürme. In Plattsburg, am Champlainsee, wurde das Bluffpoint Hotel durch einen Sturm theilweise zerstört. Gleichzeitig kenterte ein Vergnügungsboot auf dem See und dessen 7 Insassen — Gäste des Hotels — ertranken. In PortHenry sind 10 Personen durch Umschlagen von Ruderbooten ertrunken. Viel Schaden wurde in Cleveland angerichtet.

glatt. Klopfsenden Herzens trat sie dann in den Salon, wo sich bei ihrem Eintritt ein schlanker, junger Mann im dunklen modischen Anzuge erhob, um sich ehrfurchtsvoll vor ihr zu verneigen. Es war in der That Bruno von Weddingen, der reiche Gutsbesitzer vom Rittergut Bromdorf, einem schönen Besitzthum an der Grenze des Nachbarstaates gelegen.

Hilda nahm dankend an der Seite der Mama Platz, die Herrn von Weddingen empfangen hatte und sogleich das Gespräch fortsetzte, welches sich, wie Hilda sofort bemerkte, um eine Heirath drehte.

„Wie gesagt,“ sprach die Rätthin resolut weiter, „wie gesagt, Herr von Weddingen, obwohl die Zeiten gar nicht darnach angethan sind, an's Hochzeitmachen zu denken, so ist uns Ihr Antrag doch viel zu ehrenvoll, als daß wir ihn nicht der zumeist dabei Betheiligten, unserer Hilda, an das Herz legen sollten!“

Der Rath, der inzwischen auch in den Salon getreten war, nickte beifällig.

Herr von Weddingen verbeugte sich und nahm dann mit sonorer Stimme das Wort:

„Gnädige Frau, verehrter Herr Rath! Ich bin gewöhnt, gerade, ehrliche Wege zu gehen. Deshalb habe ich es gewagt, mich zuerst an Sie zu wenden. Nun aber bitte ich, mir eine Unterredung unter vier Augen mit Fräulein Hilda gewähren zu wollen.“

(Fortsetzung folgt.)

Medizinalstatistik II. Quartal 1890.

Nr. 455. Es kamen zur Kenntniß des Bezirksarztes:

1. Fälle von Typhus 14 (davon 5 in Durlach).
2. " " Puerperalfieber 7.
3. " " Scharlach 9.
4. " " Diphtheritis 74 (davon 66 in Durlach).
5. " " Blattern 0.

Es starben:

1. an Diphtheritis 27 (22 in Durlach).
2. an Kindbettfieber 4.

Es starben in der Stadt Durlach 73, davon standen im ersten Lebensjahre 22 und 31 waren zwischen 1 und 15 Jahre alt.

Im übrigen Amtsbezirk starben 149 und zwar 60 im 1. Lebensjahre und 25 waren 1—15 Jahre alt.

Durlach den 12. Juli 1890.

Reichert, Gr. Bezirksarzt.

Die Anmeldung zur Tabaksteuer betr.

Nach §. 3 und 24 des Gesetzes, betreffend die Besteuerung des Tabaks, ist jeder Inhaber eines mit Tabak bepflanzten Grundstücks (Tabakpflanzler), auch wenn er den Tabak gegen einen bestimmten Nuthheil oder unter sonstigen Bedingungen durch einen Andern anpflanzen oder behandeln läßt, verpflichtet, der Steuerbehörde des Bezirks bis zum Ablaufe des 15. Juli die bepflanzten Grundstücke einzeln nach ihrer Lage und Größe genau und wahrhaft schriftlich anzugeben. Derselbe erhält darüber von der gedachten Behörde eine Bescheinigung. Im Betreff der erst nach dem 15. Juli bepflanzten Grundstücke muß die Anmeldung spätestens am dritten Tage nach dem Beginn der Bepflanzung bewirkt werden.

Die Tabakpflanzler werden mit Bezugnahme hierauf in Kenntniß gesetzt, daß sie die Impressen zu ihren Anmeldungen, wie seither, bei den Unternehmern ihres Wohnorts in Empfang nehmen können, daß sie aber sodann die von ihnen auf Seite 2 Spalte 1/4 mit den erforderlichen Angaben versehenen Impressen, also ihre Anmeldungen zur Steuer, wie seither beim Unternehmer desjenigen Ortes abzugeben haben, in dessen Gemarkung die angepflanzten Grundstücke liegen. Man macht dabei aufmerksam, daß die Einreichung der Anmeldungen genau innerhalb der oben bezeichneten Fristen erfolgen muß, weil die Nichterhaltung der letzteren unabweislich Strafen nach sich zieht. Ueber die erfolgte Anmeldung erhalten die Pflanzler von den Unternehmern eine Bescheinigung. Es liegt im wesentlichen Interesse der Tabakpflanzler, daß sie diese Bescheinigung längere Zeit sorgfältig aufbewahren, um sich nöthigenfalls über die wirklich erfolgte Anmeldung ausweisen zu können.

Die Bürgermeisterämter werden im Interesse ihrer Gemeindeangehörigen ersucht, Vorstehendes unverzüglich auf ortsübliche Weise in ihrer Gemeinde bekannt zu machen.

Bretten den 24. Juni 1890.

Großherzogliche Obereinnehmer:
Dorn.**Bekanntmachung.**

Das Ab- und Zuschreiben der Grund-, Häuser-, Gewerbe- und Einkommensteuer für das nächstfolgende Steuerjahr 1891 wird am

Montag den 21. Juli bis Samstag den 26. Juli 1890,
Vormittags von 8—12 Uhr,

im Rathhause dahier vorgenommen werden.

Zu diesem Zwecke wird bekannt gemacht:

I. In Bezug auf die Grund- und Häusersteuer:

Wer wegen Wechsels in der Person des Pflichtigen ab- und zugeschrieben haben will oder aus einer andern Ursache die Berichtigung oder den Strich seines Grund- und Häusersteuerkapitals verlangt, hat selbst oder durch einen Bevollmächtigten zu erscheinen und sofern es sich um das Zuschreiben an eine dritte Person handelt, diese letztere zum gleichzeitigen Erscheinen zu veranlassen. Alle Veränderungen, welche im Grundbuche eingetragen sind, werden übrigens von Amtswegen ab- und zugeschrieben.

II. In Bezug auf die Gewerbesteuer:

Der Gewerbesteuer unterliegt das Betriebskapital der im Großherzogthum betriebenen gewerblichen Unternehmungen ausschließlich der Land- und Forstwirtschaft, vorausgesetzt, daß das steuerbare Betriebskapital mindestens den Betrag von 700 Mark erreicht.

Die gewerbesteuerpflichtigen Personen, männliche und weibliche, Inländer oder Ausländer, auch gewerbesteuerpflichtige Korporationen, Vereine, Gesellschaften haben schriftliche oder mündliche Steuererklärungen abzugeben:

- a. wenn sie eine der Gewerbesteuer unterliegende Unternehmung begonnen haben, aber noch nicht zur Gewerbesteuer angelegt sind;
- b. wenn sich ihr Betriebskapital nach dem Stande der maßgebenden Verhältnisse am 1. April des Jahres über den bereits besteuerten Betrag um mindestens 5 Prozent und mindestens um 700 Mark erhöht hat.

III. In Bezug auf die Einkommensteuer:

Der Einkommensteuer unterliegt — vorbehaltlich der im Gesetze vorgesehenen Ausnahmen und Beschränkungen — das gesammte in Geld, Geldeswerth oder in Selbstbenützung bestehende Einkommen, welches einer Person aus im Großherzogthum gelegenen Grundstücken und Gebäuden, aus auf solchen Liegenschaften ruhenden Grundrechten und Grundgefallen, aus im Großherzogthum betriebener

Land- und Forstwirtschaft und den daselbst betriebenen Gewerben, aus öffentlichem oder privatem Dienstverhältniß, aus wissenschaftlichem oder künstlerischem Beruf oder irgend anderer gewinnbringender Beschäftigung, sowie aus Kapitalvermögen, Renten und anderen derartigen Bezügen im Laufe eines Jahres zufließt, und zwar ohne Rücksicht darauf, ob es von andern Steuern bereits getroffen wird oder nicht. Steuerpflichtig sind:

1. Landes- und sonstige Reichsangehörige, welche ihren Wohnsitz (Aufenthalt) im Großherzogthum haben, desgleichen Reichsausländer, welche des Erwerbs wegen ihren Wohnsitz im Großherzogthum haben: mit ihrem gesammten steuerbaren Einkommen.
2. Reichsausländer, welche nicht des Erwerbs wegen ihren Wohnsitz im Großherzogthum haben: mit ihrem aus reichsinländischen Bezugsquellen fließenden steuerbaren Einkommen.
3. Personen, welche nicht im Großherzogthum wohnen: nur mit ihrem Einkommen aus im Großherzogthum gelegenen Grundbesitz (einschließlich von Gebäuden) und den daselbst betriebenen Gewerben, sowie mit ihren Gehalts-, Pensions- und Wartegeldbezügen aus einer badischen Staatskasse.
4. Aktiengesellschaften und Kommanditgesellschaften auf Aktien, Konsumvereine mit offenem Laden, eingetragene Genossenschaften mit bankähnlichem Betrieb und auf Gegenseitigkeit gegründete, unter Verwendung von Agenten betriebene Versicherungsgesellschaften: mit demjenigen Theil ihres steuerbaren Einkommens, welcher dem Umfang ihres Geschäftsbetriebs innerhalb des Großherzogthums entspricht.

Personen, deren Einkommen (nach Abzug der zum Erwerb und zur Erhaltung desselben zu bestreitenden Auslagen, der auf dem Einkommen ruhenden Lasten und der von ihnen etwa zu entrichtenden Schuldzinsen) den Betrag von 500 Mark jährlich nicht erreicht, unterliegen der Einkommensteuer nicht. Auch sind Gehalte, Pensionen und Wartegelder, welche aus einer nichtbadischen Staatskasse bezogen werden, ferner die Dienstbezüge (einschließlich der Militärpensionen) der Militärpersonen aus der Klasse der Unteroffiziere und Gemeinen, die Dienstbezüge der aktiven Gendarmen vom Oberwachtmeister abwärts, sowie alle Sterbquartalbezüge steuerfrei.

Eine Einkommensteuererklärung haben, sofern dies nicht schon seit 1. April l. J. geschehen sein sollte, alle Personen einzureichen, welche am 1. April l. J. sich im Besitz eines steuerbaren Einkommens befanden, für welches die Steuerpflicht in hiesiger Gemarkung begründet war. Die Steuerpflicht ist in derjenigen Gemarkung (Steuerdistrikt) begründet, in welcher der Pflichtige seine Hauptniederlassung hat oder, beim Mangel eines Wohnsitzes im Großherzogthum, den größten Theil seines steuerbaren Einkommens bezieht. Jedoch sind diejenigen Steuerpflichtigen von Abgabe einer Erklärung entbunden, welche in dem Steuerdistrikt, in welchem am 1. April l. J. ihre Steuerpflicht begründet war, bereits zur Einkommensteuer veranlagt und nach dem Stande ihrer Einkommensverhältnisse am genannten Tage mit keinem höheren Steueranschlag als dem angelegten, zu besteuern sind.

IV. Im Allgemeinen:

Gewerbe- oder Einkommensteuerpflichtige, welche zur Abgabe einer Steuererklärung keine Verpflichtung haben, sind gleichwohl befugt, eine solche abzugeben, wenn sie eine Steuerminderung ansprechen zu können glauben oder aus irgend einem besondern Grunde eine Berichtigung ihrer Steueranlage bewirken wollen. Ebenso sind die Gesuche um gänzliche Entfernung aus dem Kataster, desgleichen um Berechnung von Steuerabgängen und Steuerrückvergütungen unter entsprechender Begründung vorzubringen.

Druckformulare zu den Gewerbe- wie zu den Einkommensteuererklärungen nebst Anleitungen zu den letztern werden von heute an bis zum Ablauf der obigen Tagfahrt beim Schatzungsrath unentgeltlich verabreicht. Wer die ihm obliegenden Steuererklärungen nicht rechtzeitig oder in wahrheitswidriger Weise erstattet, unterliegt der gesetzlichen Strafe.

Durlach den 21. Juni 1890.

Der Vorsitzende des Schatzungsraths:

H. Steinmeyer.

Steckbrief.

Der unten näher bezeichnete Musikant E. Kirch der diesseitigen 12. Kompagnie hat sich am 5. d. M. Nachmittags 8 Uhr unerlaubt von der Truppe entfernt und ist bis jetzt nicht wieder hierher zurückgekehrt. Alle resp. Militär- und Civilbehörden werden erbeten ersucht, nach dem p. Kirch zu recherchieren, ihn im Betretungsfalle zu verhaften und an die nächste Militärbehörde abliefern zu lassen.

Signalement:

Vor- und Zunamen: Stephan E. Kirch. Datum der Geburt: 11. Dez. 1868. Geburtsort: Dirschweiler. Civilberuf: Rebmann. Größe: 1.57. Gestalt: unterh. Sinn: rund.

Nase: gew. Mund: gew. Haar: dunkel. Bart: keinen. Besondere Kennzeichen: keine. Bekleidung: 1 Feldmütze 4. Garnitur, 1 Halsbinde 5. Garn., Waffenrock 4. Garn., Tuchhose 4. Garn., 1 Hemd, 1 Unterhose, 1 Paar kurzschäftige Stiefel, Leibriemen mit Schloß 2. Garnitur, Seitengewehr Nr. 40.

Straßburg, 7. Juli 1890.

Kgl. Infanterie-Regiment Nr. 143.

Eine Waage von einem Steinwagen wurde in der Nähe der Milchkuranstalt aufgefunden. Abzuholen bei Malsch 3. Hirsch in Rintheim.

Ein guterhaltener Thor, 3 m breit, 3 m hoch, mit Schloß und Beschläge billig zu verkaufen
Kaiserstraße 14, 1. Stock.

Nr. 6746. Der ledige Franz Müßnug von Berghausen wird nach fruchtlosem Ablaufe der in diesseitiger Aufforderung vom 4. Juni 1889 gesetzten Frist für verschollen erklärt und es werden dessen mutmaßliche Erben, nämlich Landwirth Karl August Müßnug, Landwirth Wilhelm Friedrich Müßnug und Landwirth August Müßnug, alle von Berghausen, in den Besitz des rückgelassenen Vermögens gegen Sicherheitsleistung eingesezt.

Durlach, 30. Juni 1890.
Großh. Amtsgericht:
(reg.) Diez.

Die Uebereinstimmung mit der Urschrift beurkundet
Gerichtsschreiber:
Frank.

Fruchtpreise.

In Gemäßheit des §. 8 der Verordnung Großherzoglichen Handelsministeriums vom 25. März 1861 (Reg.-Bl. Nr. 16) werden die Ergebnisse des heutigen Marktverkehrs an Getreide und Hülsenfrüchten in Folgendem bekannt gegeben:

Früchte-Gattung.	Einfuhr.		Mittel- preis pro 50 Kilo
	Kilogr.	Kilogr.	
Kernen, neuer . . .	—	—	—
Weizen	—	—	—
Gerste	—	—	—
Hafers, alter . . .	—	—	—
Hafers, neuer 1888er	500	500	9 50
Einfuhr	500	500	—
Aufgestellt waren	—	—	—
Vorrath	500	—	—
Verkauft wurden	500	—	—
Aufgestellt blieben	—	—	—

Sonstige Preise: 1/2 Kilogr. Schweine-schmalz 90-100 Pf. Butter 160 Pf., 10 St. Eier 60 Pf., 20 Liter Kartoffeln, 1888er 50 Pf., 50 Kilogr. Hen M. 1.60, 50 Kilogr. Stroh (Roggen-) M. 2.30, 50 Kilogr. Dinstroh M. 1.50, 4 Ster Buchenholz (vor das Haus gebracht) M. 40, 4 Ster Tannenholz M. 32.

Durlach, 12. Juli 1890.
Das Bürgermeisteramt.

Grünwettersbach.

Fahrniß-Versteigerung.
Aus dem Nachlaß des verlebten Jakob Ruff werden am **Donnerstag den 24. Juli**, Vormittags 9 Uhr anfangend, in der Wohnung der Wittve folgende Fahrniße gegen Baarzahlung öffentlich versteigert:

Mannskleider, Bettwerk, Weißzeug, Schreinwerk, Küchengerath, Faß- und Bandgeschirr, 8 Stück Hühner, ca. 15 Ztr. Hen, 4 Ztr. Dehmb, 2 Ster Holz, 1 Futterschneid- und 1 Rübennahmaschine und sonst verschiedene Hausrath.

Grünwettersbach, 11. Juli 1890.
Das Bürgermeisteramt:
Freiß.
Fr. Herrmann.

Zur Erweiterung des Filialgaswerks bei Gottesau soll nachbenannte Arbeit vergeben werden:

Steinhauerarbeit in Pfanzthaler Sandsteinen.

Zeichnungen und Bedingungen sind auf unserem Geschäftszimmer Kaiserallee 11 einzusehen.

Die Angebote sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis **Dienstag, 22. Juli**, Vormittags 10 Uhr, bei uns einzureichen.

Städtische Gas- und Wasserwerke
Karlsruhe.

Abhanden gekommen
eine kleine weiße Hündin (Terrier).
Gegen Belohnung abzugeben
Hotel Karlsburg im Stall.

Königsbach.

Fahrniß-Versteigerung.
Im Vollstreckungswege werden am **Donnerstag den 17. Juli**, Nachmittags 2 Uhr, in Königsbach folgende Gegenstände gegen gleich baare Zahlung öffentlich versteigert:

2 Pferde, ca. 200 Zentner Heu, 3 Wagen, 1 Futterschneidmaschine, 3 Pferdgeschirre, 1 Sattel, 2 Laternen, 5 leere Fässer, 1 Faß mit 100 Liter Most, 2 Stück Rindsleder für Sattler, 1 Stück Drisch, 1 Ackerwaage, 1 Egge, 1 Pflug, 1 Chiffonnier, 1 Kanopee, 1 Kasten mit Glasfassung und Sonstiges.

Die Zusammenkunft ist beim Rathhaus.
Durlach, 14. Juli 1890.
Der Gerichtsvollzieher:
Plesch.

Grödingen.

Dankagung.
Für das reiche Geschenk, welches uns von Frau Bürgermeister Wagner Wittve anlässlich des Hinscheidens unseres unergelichen Mitgliedes und Bürgermeisters, Herrn Christof Wagner, überreicht wurde, sprechen wir auf diesem Wege unsern herzlichsten Dank aus.

Grödingen, 13. Juli 1890.
Der Vorstand des evangelischen Kirchengesangsvereins.

Grödingen.

Dankagung.
Für das reiche Geschenk, welches uns von Frau Bürgermeister Wagner Witb. anlässlich des Ablebens des Herrn Bürgermeister Ch. Wagner zugegangen ist, sprechen wir auch auf diesem Wege unsern tiefgefühltesten Dank aus.

Grödingen, 12. Juli 1890.
Im Namen der freiw. Feuerwehr:
Phil. Stuh, II. Hauptmann.

Grödingen.

Dankagung.
Für das uns von der Familie des verstorbenen Herrn Bürgermeisters Christof Wagner übergebene Geschenk von **zehn Mark** sprechen wir auf diesem Wege unsern besten Dank aus.

Grödingen, 14. Juli 1890.
Der Vorstand des Militärvereins:
Karl Fiebler.

Wer wäre so edel und menschenfreundlich und würde einer braven, ehrlichen Frauensperson, welche sich in großer Verlegenheit befindet, ein Darlehen von 150 Mark gegen sehr gute Bürgschaft und pünktliche Rückzahlung mit Zins anvertrauen? Gest. Anerbieten an die Exp. d. Bl.

Ein feines Bret, 4stüdig, mit abnehmbarem Halbverdeck, solid gebaut, ist billig zu verkaufen
Kronenstrafe 30,
Karlsruhe.

Ein Mädchen
von 15-16 Jahren, das Liebe zu Kindern hat, kann sogleich eintreten. Näheres bei der Expedition d. Bl.

Bauschutt und Erde
kann abgeladen werden im
Gaswerk Durlach.

Beerenmühlen & -Pressen
stehen zum Ausleihen bereit bei
Ludwig Hofer,
Jägerstraße 7, Durlach.

Beerenmühlen und Saftpresen,

Bircheneutkerner, Rettigschneider, Deulir- & Gartenmesser, Nähmaschinen, Dreschmaschinen, Söpelwerke & Locomobilen, Hand- & Pferde-, Sen- & Ernte-Rechen, Futterschneidmaschinen & Schrotmühlen verschiedener Größe, Wasser- & Saugepumpen, Gartensprizen & Saugvertheiler empfiehlt zu den billigsten Preisen

Carl Leussler.

Garantie und Probezeit.

Ein geräumiges Mansardenzimmer ist an eine einzelne Person sogleich zu vermieten
Hauptstraße 1.

Zwei Wohnungen,
die eine mit 3 großen Zimmern und Glasabshluß, die andere mit 2-3 Zimmern sammt Zugehör, sind auf 23. Oktober zu vermieten
Amalienstraße 3a.

Mützen
in Tuch, Stoff und Seide, Hosenträger in allen Sorten, Bandagen in schöner Auswahl zu den billigsten Preisen empfiehlt
Friedrich Kayser,
2 Bäderstraße 2, Durlach.

Zu verkaufen
eine Ladeneinrichtung und Waagen, für einen Krämer passend, eine Radelmaschine, eine kleine Saftpresse. Wo, sagt die Expedition dieses Blattes.

Neue Holländer
Voll-Häringe,
prima Vlaardinger, empfiehlt
F. W. Stengel.

Neue holl. Vollhäringe
empfehl billigt
Louis Luger Wtb.

Grödingen.
Dankagung.
Allen lieben Freunden und Bekannten, welche unsere nun in Gott ruhende Tochter und Schwester
Luise
während ihrer schweren Krankheit besuchten und ihr Gutes erwiesen, sowie für die zahlreiche Beichenbegleitung und Blumenpende sprechen wir unsern herzlichsten Dank aus.

Grödingen, 13. Juni 1890.
Familie Daubenberger,
Weichenwärtter.

Stadt Durlach.
Standesbuchs-Auszüge.
Geboren:
12. Juli: Ernst, Bat. Leonhard Mohr, Eisengießer.
10. " Philipp, Bat. Karl Philipp Meinger, Landwirth.

Gestorben:
12. Juli: Karoline, Bat. f. Max Philipp, Metzger, 6 1/2 Jahre alt.

Redaction, Druck und Verlag von H. Tupp, Durlach.

Grödingen.
Dankagung.
Für das uns von der Familie des verstorbenen Herrn Bürgermeisters Christof Wagner übergebene Geschenk von **zehn Mark** sprechen wir auf diesem Wege unsern tiefgefühltesten Dank aus.

Grödingen, 12. Juli 1890.
Im Namen der freiw. Feuerwehr:
Phil. Stuh, II. Hauptmann.

Grödingen.
Dankagung.
Für das reiche Geschenk, welches uns von Frau Bürgermeister Wagner Wittve anlässlich des Hinscheidens unseres unergelichen Mitgliedes und Bürgermeisters, Herrn Christof Wagner, überreicht wurde, sprechen wir auf diesem Wege unsern herzlichsten Dank aus.

Grödingen, 13. Juli 1890.
Der Vorstand des evangelischen Kirchengesangsvereins.

Grödingen.
Dankagung.
Für das reiche Geschenk, welches uns von Frau Bürgermeister Wagner Witb. anlässlich des Ablebens des Herrn Bürgermeister Ch. Wagner zugegangen ist, sprechen wir auch auf diesem Wege unsern tiefgefühltesten Dank aus.

Grödingen, 12. Juli 1890.
Im Namen der freiw. Feuerwehr:
Phil. Stuh, II. Hauptmann.

Grödingen.
Dankagung.
Für das uns von der Familie des verstorbenen Herrn Bürgermeisters Christof Wagner übergebene Geschenk von **zehn Mark** sprechen wir auf diesem Wege unsern besten Dank aus.

Grödingen, 14. Juli 1890.
Der Vorstand des Militärvereins:
Karl Fiebler.

Wer wäre so edel und menschenfreundlich und würde einer braven, ehrlichen Frauensperson, welche sich in großer Verlegenheit befindet, ein Darlehen von 150 Mark gegen sehr gute Bürgschaft und pünktliche Rückzahlung mit Zins anvertrauen? Gest. Anerbieten an die Exp. d. Bl.

Ein feines Bret, 4stüdig, mit abnehmbarem Halbverdeck, solid gebaut, ist billig zu verkaufen
Kronenstrafe 30,
Karlsruhe.

Ein Mädchen
von 15-16 Jahren, das Liebe zu Kindern hat, kann sogleich eintreten. Näheres bei der Expedition d. Bl.

Bauschutt und Erde
kann abgeladen werden im
Gaswerk Durlach.

Beerenmühlen & -Pressen
stehen zum Ausleihen bereit bei
Ludwig Hofer,
Jägerstraße 7, Durlach.